

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Band: 63 (1921)

Heft: 11

Buchbesprechung: Literarische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literarische Rundschau.

Versuche über die Behandlung der Leberegelseuche. Von Dr. Schermer, Hannover. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, 1921, S. 491.

Schermer prüfte das Distal-Marek bei norddeutschen Marschschafen auf seinen Wirkungswert bei der Distomatose und konnte damit einen durchschlagenden Erfolg erzielen im Gegensatz zu der Kamala-Behandlung. *E. W.*

Trypanblau Höchst und Hundestaube. Von Tierarzt Dr. Gotsch, Rathenau. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 1921, S. 56.

Gotsch erinnert einleitend an die seit dem Krieg bösartig einsetzende Hundestaube, bei der die symptomatische Behandlung wenig befriedigte. Er verwendete daher in einem schweren Fall, wo es sich um ein wertvolles Tier handelte, Trypanblau Höchst und erzielte damit eine überraschende Heilung. Spätere Versuche bestätigten die zuverlässige Wirkung. Verwendet wurde eine 1%-Lösung in einer Dosis bis zu 8 ccm, die jedoch Gotsch nicht für alle Fälle für genügend hält. Die gewöhnliche katarrhalische Form und die Exantheme wurden günstig beeinflusst, ebenso akute Gehirnkämpfe, sofern nicht erst am 3.—4. Tag gespritzt werden konnte. Ebenso wirkte die Lösung bei der Staupepneumonie vorteilhaft, sofern die Herzschwäche und der Verfall der Körperkräfte nicht zu weit gediehen waren. *E. W.*

Die Behandlung der Hundestaube mit Trypanblau. Von Kreistierarzt Leyer in Bremerhaven und Tierarzt Arthur Dietz jun., Frankfurt a. Main. Ebenda. 1921. S. 325.

Leyer und Dietz berichten in getrennten Abhandlungen über die günstige Wirkung des Trypanblaus bei der Hundestaube.

Leyer wandte schon im Jahr 1914 eine 3%-Lösung an und erzielte gute Heilerfolge, doch bildete sich an der Injektionsstelle häufig ein Abszess. Später spritzte er je nach Alter, Grösse und Konstitution 2—20 ccm einer 1%-Lösung; Abszesse blieben nun fast immer aus. Eine günstige Beeinflussung der nervösen Staupenform liess sich nicht erzielen. Nach Leyer ist daher die möglichst frühzeitige Injektion grösserer Dosen von grosser Wichtigkeit.

Dietz rühmt ebenfalls die günstige Beeinflussung der Staube nach dem Verfahren von Gotsch. Unter ca. 300 behandelten Patienten betrug die Mortalität bloss 5% gegenüber 75% im Vorjahr, bei nicht mit Trypanblau behandelten Patienten. Dietz ver-

wendet 5–10 ccm einer 1%-Lösung subkutan in einmaliger Applikation. Abszesse an der Impfstelle kamen öfters zur Beobachtung.
E. W.

Zur Trypanbehandlung der Hundestaube. Von Dr. Alfred Kunze, Assistent am Veterinärinstitut der Universität Königsberg. Berliner Tierärztliche Wochenschrift 1921, S. 529.

Im Gegensatz zu Gotsch, Leyer und Dietz spricht der Verfasser dem Trypanblau jeden Wert in der Therapie der Hundestaube ab. Er gründet seine Ansicht auf das Ergebnis seiner Beobachtungen bei ca. 70 Fällen, die er zur Hälfte subkutan und zur anderen Hälfte intravenös mittels Trypanblaulösungen behandelte. Dabei wurde eine spezifische Wirkung vermisst, Rezidive waren an der Tagesordnung. — Kunze glaubt, dass die genannten Autoren ihre Patienten zu wenig beobachtet haben, um den Dauererfolg endgültig beurteilen zu können, und dass sie dem günstigen Verlauf bei den unberechenbaren jungen Fällen eine zu grosse Bedeutung beigemessen haben.
E. W.

Über die Behandlung der chronischen Schweineseuche (Kümmerringe) mit Hornblau (einem neuen Methylenblau-Phosphor-Präparat). Von Dr. Mayer-Pullmann, Udenheim. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift, S. 561.

Der Verfasser verwendete in zwölf Fällen von chronischer Schweineseuche das von den chemisch-pharmazeutischen Werken Bad Homburg hergestellte und in Tabletten in den Handel gebrachte „Hornblau“, welches neben Methylenblau einen hochwertigen Zusatz von primärem Natriumphosphat enthalten soll. Er schreibt ihm eine heilsame Wirkung zu und empfiehlt dasselbe zur Nachprüfung.
E. W.

Moronal, ein neues Wundheilmittel. Von Prof. Dr. Klimmer und Dr. Schadowski. Ebenda. S. 567.

Moronal ist ein von der Firma Heyden-Radebeul hergestelltes Doppelsalz (basisches formaldehydschwefligsaures Aluminium und formaldehydschwefligsaures Natron). Es kommt als feste Substanz und 25%-wässrige Lösung in den Handel. Bei Zimmertemperatur lösen sich 142 Teile Moronal in 100 Teilen Wasser.

Die Verfasser versuchten nun die keimtötende resp. entwicklungshemmende Kraft dieses Präparates verschiedenen Bakterien (Staphylokokken, Streptokokken und Bact. coli) gegenüber festzustellen und auch seinen Wert als Wundheilmittel durch Tierversuch nachzuprüfen. Das Ergebnis lautet dahin, dass das Moronal der essigsauren Tonerde überlegen ist. Ferner soll es vor letzterer den grossen Vorzug besitzen, dass das Verbandmaterial selbst bei längerer Anwendung nie mit unlöslichen Salzen imprägniert wird.
E. W.

Die intravenöse Kohletherapie in der Praxis. Von Tierarzt Dr. Erb in Giessen. Berliner Tierärztliche Wochenschrift 1921, S. 441.

Erb verwendete Inkarbon und Jodinkarbon hauptsächlich beim Rind, intravenös in Dosen von 150–200 ccm bei „septischem Puerperalfieber“. Er hält beide Mittel auf Grund von Versuchen an ca. 100 Stück für unschädlich, hebt die „entgiftende Wirkung“ beider Präparate hervor und gibt an, die Mortalität damit von 50 auf 20% herabgedrückt zu haben. E. W.

Bücherbesprechungen.

Leitfaden des Hufbeschlages von Dr. F. Schwendimann, Professor der Chirurgie an der veterinär-medizinischen Fakultät der Universität Bern, Vorsteher der kantonalen Hufbeschlagschule. Zweite Auflage. Verlag von Neukomm & Zimmermann in Bern. Preis 7 Fr.

Die soeben erschienene zweite Auflage des besteingeführten Lehrmittels enthält gegenüber der ersten Auflage eine wesentliche Erweiterung des Kapitels über das Äussere des Pferdes, das Schmieden der Hufeisen, sowie die Hufkrankheiten. Auch sind dem neuen Text mehrere gut gelungene neue Abbildungen beigelegt.

Was das Buch besonders wertvoll macht, ist die überaus klare und einfache Art aller Darlegungen, die, trotz ihrer Kürze, doch alles Wesentliche enthalten und in überaus angenehm leserlicher Weise geschrieben sind.

Möge dieser Leitfaden bei allen Interessenten, in verdienter Weise, beste Aufnahme finden. Schwyter.

Geflügeldiphtherie und Kalkbeinkrankheit und andere Krankheiten des Hausgeflügels nebst Wegweiser für die Krankheiten der Kaninchen und Stubenvögel von Karl Daut, Apotheker, Bern. 36 S. mit 8 Textabbildungen. 2. Auflage. Fr. 1.50. Bern 1921 (Selbstverlag).

Seit Inkrafttreten des neuen Bundesgesetzes betreffend die Bekämpfung von Tierseuchen (1917) und der dazugehörigen Vollziehungsverordnung vom 30. August 1920 gelten die Geflügelcholera und die Hühnerpest als Tierseuchen im Sinne des genannten Gesetzes und sind anzeigepflichtig. Dadurch haben allgemein die Geflügelkrankheiten für den Tierarzt eine grössere Bedeutung erlangt, indem nun gegebenenfalls eine rasche und sichere Differentialdiagnose seuchenpolizeilich von Wichtigkeit ist.

Die Broschüre von Daut ist, wiewohl nach den neuesten Forschungen der Wissenschaft in zweiter Auflage erweitert und umgearbeitet, in erster Linie nicht für den Tierarzt geschrieben, sondern verfolgt den Zweck, Züchtern und Liebhabern von Nutz- und Ziergeflügel aus der reichen und langjährigen Erfahrung des Verfassers praktische Mitteilungen zu machen. In Anbetracht dessen, dass

Da ut veterinär-wissenschaftliche Werke von Fröhner, Fröhner-Zwick, Hutyra-Marek, Kitt u. a. wegleitend benützt und die wissenschaftlichen Resultate mit seiner, den Ornithologen in weiten Kreisen bestbekanntesten Praxis verbindet, dürfte die Neuerscheinung auch Tierärzte interessieren, denen die notwendige Zeit oder die erforderliche Lust fehlt, grosse Fachwerke über Geflügelkrankheiten zu konsultieren.

F. X. W.

Verschiedenes.

Eidgenössisches Stammbuch für das Zugpferd.

In den Tagen vom 10. bis 12. September 1921 fand in Burgdorf erstmals eine „Schweizerische Ausstellung von Zuchthengsten des Zugschlages“ statt, über deren Zweck und Organisation das „Schweizer Archiv für Tierheilkunde“ bereits in seiner Augustnummer eingehend berichtete. Wenn der damalige Bericht dem Gelingen dieser Ausstellung mit folgenden Worten eine gute Prognose stellte: „Allem Anschein nach begegnet diese einzigartige Veranstaltung, die ganz auf gemeinnützigem Boden steht, auch ohne grössere Reklame regstem Interesse“, so ist heute post festum erfreulicherweise festzustellen, dass die Burgdorfer Zuchthengsten-Ausstellung 1921 hinsichtlich Organisation und Durchführung, Auffuhr und Massenbesuch, mit einem Wort, in jeder Beziehung selbst die schönsten und besten Hoffnungen und Erwartungen weit übertraf. So war denn die Burgdorfer Zuchthengsten-Ausstellung für die veranstaltende und zugleich ihr 25-jähriges Jubiläum feiernde Pferdezuchtgenossenschaft Burgdorf, unter der sichern und jahrzehntelangen, zielbewussten Ägide von Herrn Kollegen Fr. Grossenbacher sen., ein Ehrentag im vollsten Sinne des Wortes, ein Ehrentag für unsere schweizerische Pferdezucht, ein Ehrentag nicht zuletzt auch für den Tierärztestand, der bei der Organisation, beim Preisgericht und in den ausstellenden Pferdezuchtgenossenschaften so zahlreich tätig und würdig vertreten war.

Auf Montag, den 12. September 1921, lud der Verein Emmenthälisch-Oberaargauischer Tierärzte zu einer „freien tierärztlichen Tagung“ nach Burgdorf ein, welcher Einladung 150 Tierärzte aus der ganzen Schweiz folgten, um damit gleichzeitig einen Besuch der denkwürdigen Ausstellung zu verbinden. Als Referenten für diese Tagung wurden die Herren **Prof. Dr. U. Duerst**, Vorsteher des zootechnischen Institutes der Universität Bern und **Julius Gloor**, Stammbuchführer, kantonaler Viehzuchtsekretär und Sekretär der Landwirtschaftsdirektion in Bern, gewonnen. Prof. Dr. Duerst, dem vom Preisgericht als besondere Auszeich-